

Sturm & Drang

Von die-in-darkness

Kapitel 15: Überraschung

Kapitel 15

Einige Wochen vergingen seit Kai's letztem Besuch bei Hilary. Er hatte sich nicht mehr gemeldet seit ihrem letzten Treffen. Was sie nicht wusste war, dass er arbeitstechnisch ziemlich eingespannt war. Derzeit verbrachte er einige Tage in den USA wo er mit Max und den Angestellten der PPB über ihre weiteren Ziele sprach. Ohne die Unterstützung der Forschungsabteilung könnte er seine Pläne nicht umsetzen. Nun war er wieder auf dem Weg nach Japan. Im Flieger schwirrten ihm Gedanken von Hilary und Emilia durch den Kopf. Er hatte sich ziemlich lang nicht mehr bei ihr gemeldet. Bestimmt dachte sie, dass er das Interesse an ihnen verloren hatte. Nach der Landung fuhr er direkt los. Aber eine andere Route, als geplant.

Hilary konnte sich endlich eine Woche Urlaub nehmen. Für sie wurde das auch mal Zeit. Sie arbeitete jeden Tag unermüdlich, um ihre kleine Familie durch zu kriegen. Am Montag machte sie sich einen entspannten Tag mit Emilia. Die konnte sich jetzt sicher auf den Bauch drehen und versuchte sich mittlerweile auf dem Bauch vorwärts zu robben. Hilary war auf die kleine stolz wie Bolle. Sie strahlte über beide Ohren als sie ihre Übungen machte.

Am späten Nachmittag klingelte es an ihrer Tür. Unbeschwert ging sie den Flur entlang und öffnete. Aber ihr Gesicht entgleiste darauf augenblicklich, als sie sah wer dort stand. Vor ihrer Tür stand der ungepflegte, dickliche Kerl, der zwei Etagen über ihr wohnte. Lüstern grinsend schob er die Metalltür ein Stück zurück, als Hilary diese schnell zuschieben wollte.

„Was ist los? Willst du mich nicht reinlassen? Sei nicht so schüchtern!“, grinste er sie an.

„Verschwinden Sie und lassen Sie mich in Ruhe!“, erbittert drückte sie gegen die Tür die darauf ins Schloss fiel. Sichtlich erleichtert glitt sie an der Tür nach unten. Das konnte doch alles nicht wahr sein. Das in ihrem Urlaub. Dazu stank der Kerl wie eine Schnapsbrennerei. Plötzlich hämmerte er auf die Tür ein.

„Los, mach auf du kleines Flittchen!“, mit seinem kräftigen Körper drückte er sich immer wieder gegen den Eingang. Es ruckelte ein Stück, dann eine Pause und wieder drückte er mit voller Wucht dagegen. Die junge Frau hatte fürchterliche Angst um ihr und Emilia's Leben. Diesem Kerl traute sie alles zu. Doch noch nie war er so aggressiv

ihr gegenüber. Wieder eine ruckartige Bewegung folgte gegen die Tür und ein lautes Knacken war zu hören. Mit all ihrer Kraft lehnte sie sich gegen die Metalltür. Sie würde ihn nicht in die Wohnung lassen. Doch wie lang die Tür noch in den Angeln blieb, wusste sie nicht.

„Verdammt verschwinden Sie endlich! Lassen Sie mich in Ruhe!!“, schrie sie verzweifelt nach draußen und fing an zu weinen. In diesem Haus konnte sie auf keine Hilfe hoffen. Jeder kehrte nur vor seiner eigenen Tür. Wenn etwas passierte, hatte niemand etwas mitbekommen.

Plötzlich war es still. Das Hämmern verstummte. Nur ein Rumpeln kam von draußen. Hilary hielt sich die Hände an die Ohren, um nichts mehr zu hören. Sie wollte das alles nicht mehr. Dann war es wieder still.

Bis es klopfte.

Zusammen geschreckt fuhr sie nach oben. Sollte sie wirklich nochmal nachschauen? Dann klopfte es wieder.

„Hilary? Bist du da? Mach die Tür auf, ich bin's.“, sie zögerte einen Moment. Doch sie erkannte die Stimme.

„Los mach die Tür auf, der Fettsack tut dir nichts mehr.“, rief er nochmal etwas lauter. Die brünette erhob sich und öffnete die Tür einen Spalt. Als sie dann Kai erblickte, liefen unendlich viele Tränen der Erleichterung über ihr Gesicht. Kai drückte die Tür nun ganz auf und Hilary fiel ihm um den Hals.

„Kai...ich hatte solche Angst!“, hemmungslos schluchzte sie los. Sie war so froh, dass er jetzt da war. Vorsichtig umarmte er sie, als würde sie bei größerem Druck zerbrechen.

„Geht es dir gut? Und wo ist Emilia?“, fragte er etwas später und sah sie ernst an. Hilary wischte ihre Tränen weg und nickte.

„Es geht mir gut...und Emilia auch...“, dann schaute sie an Kai vorbei.

„Was hast du mit ihm gemacht?“

„Ein gezielter Schlag in den Nacken, knockt so ziemlich jeden aus.“, sagte er unbeeindruckt von seiner Körpermasse. Hilary schaute ihn ungläubig an.

„Was denn? Er lebt noch, keine Angst.“, sprach er nebenbei und schaute sich nun die Tür und den Rahmen an.

„Das sieht gar nicht gut aus.“

„Wie soll ich das bezahlen? Das kostet ein Vermögen...“, sie konnte ihre Unsicherheit nicht verbergen. Kai behielt den Klops im Blick und fasste einen Entschluss.

„Pack deine Sachen.“

„Was?“, entgegnete sie ihm erstaunt.

„Pack deine Sachen. Du wirst nicht weiter in dieser Umgebung bleiben. Nimm nur das Wichtigste für Emilia und dich mit und dann verschwinden wir von hier.“

Hilary wollte gerade etwas darauf erwidern, als er ihr ins Wort fiel.

„Mach schon!“, sein Ton wurde schärfer. Als hätte er es eilig. Vermutlich würde der Kerl bald wieder zu sich kommen und dann ordentlich aufdrehen, wenn er ihn sehen würde.

Die junge Mutter eilte in ihre Wohnung und zog unter ihrem Bett einen großen Koffer hervor. Wahlos schmiss sie ihre Sachen hinein und tat in Emilia's Zimmer das gleiche. Hektisch suchte sie nach ihrem Pass und den wichtigen Dokumenten, die vielleicht wichtig sein könnten. Sie packte ihre Tochter, die sich von dem Lärm nicht sonderlich stören ließ. Sie sah ihre Mutter nur verwirrt an, da sie so hektisch agierte. Kai machte währenddessen Druck im Flur. Das dauerte ihm alles viel zu lange. Er griff nach dem Babysitz seiner Tochter, als in dem Moment schon Hilary mit Koffer und Kind auf dem Arm erschien. Sofort nahm Kai ihr den Koffer ab und trat aus der Wohnung. Hilary folgte ihm. Doch bevor sie an ihrem Nachbar vorbei konnte, kam dieser wieder zu Bewusstsein.

„Du mieses kleines Flittchen...“, begann er schmerzverzogen zu sprechen und versuchte sich aufzurappeln. Doch weiter kam er nicht, denn in der jungen Frau stieg unendliche Wut auf. Noch nie hatte sie solche Angst erlebt und diese entlud sich mit einem heftigen Tritt in die Weichteile des Mannes. Daraufhin brach er schmerzerfüllt auf dem Boden zusammen. Kai, der das sah, schaute verduzt auf den Geschehene und Hilary.

„Was denn? Der hat's verdient! Mir solche Angst zu machen...“, rechtfertigte sie sich.

„Komm jetzt.“

Zügig verließen die beiden den Wohnblock. Am Auto angekommen, warf Kai den großen Koffer schwungvoll in den Kofferraum, den er kräftig zuschlug. Hilary setzte derweil Emilia in den Sitz, damit sich losfahren konnten.

„Wo fahren wir eigentlich hin?“, fragte Hilary jetzt verunsichert.

„Zu mir.“, entgegnete er ihr, ohne den Blick von der Straße zu nehmen.

„Aber Kate..:“

„Die ist nicht da. Auf Geschäftsreise mit ihrem Chef.“

Erleichtert seufzte sie auf. Es vergingen zwei Stunden, bis sie an Kai's Wohnung ankamen. Überwältigt von dem Wohnviertel und der teuren Wagen um sie herum, stieg sie vorsichtig aus. Sie traute sich kein Wort zu sagen. Es war ihr alles so unangenehm.

„Komm mit.“, forderte der blau-haarige sie auf. Er hatte den Koffer in der Hand und schloss die Eingangstür auf. Die junge Frau huschte an ihm vorbei ins Treppenhaus

und wartete dass Kai vorging. Sie wusste ja nicht wohin.

„Wir müssen nach ganz oben. Und es gibt hier keinen Fahrstuhl.“

„Ich werd's überleben.“

In dem Haus gab es auch nicht so viele Etagen wie bei ihr. Hier waren es lediglich drei und schließlich die Dachgeschosswohnung. Oben angekommen schloss Kai auf und Hilary trat zögerlich ein. Beeindruckt von dem Bild, dass sich ihr bot, blieb sie im Flur stehen. Alles sah makellos aus und passte perfekt zueinander. Ganz anders als bei ihr.

„Willst du nicht reinkommen?“

„Äh doch...“, sie setzte Emilia kurz auf den glänzenden Parkettboden. Ihre Schuhe stellte sie ordentlich an die Seite. Im Wohnzimmer konnte sie ihren Augen nicht trauen. Auch hier fügte sich jedes Element perfekt zum Ganzen ein. Eine helle Sofalandschaft stand mitten im Raum auf dem dunklen Holzfußboden. Dazu ein edler Sessel und ein riesiger Flatscreen. An das Wohnzimmer grenzte auch direkt die offene Küche. Die Küchenzeile strahlte in dunklem Schwarz und war auf Hochglanz poliert. Im Gegenzug war alles sehr spartanisch eingerichtet. Keine übermäßige Dekoration oder Kitsch. Man konnte sich die Wohnung wie eine Art Musterhaus vorstellen.

„Sag mal...wann kommt Kate eigentlich zurück?“, vorsichtig setzte sie sich auf das Sofa, um nichts zu beschädigen.

„Wenn ich mich nicht täusche, am Mittwoch. Das heißt, bis dahin haben wir noch Ruhe.“

„Und dann?“

„Tja dann...dann sehen wir weiter.“

Hilary seufzte schwer.

„Am besten du bringst mich wieder nach Hause...Das erspart und eine Menge Stress.“, sie erhob sich, um ihre Sachen zu nehmen und aus der Wohnung zu gehen.

„Nein, das lasse ich nicht zu.“, bestimmend hielt er sie davon ab.

„Bitte bring mich zurück!“

„Damit dich der Typ im Schlaf vergewaltigt?! Willst du das?“

„Nein..aber das hier geht nicht Kai...“

„Doch. Du bleibst bei mir. Und solange du bei mir bist, wird dir auch nicht passieren.“

„Das geht nicht!“

„Weil?“

„Kate!“

„Die wird sich damit arrangieren müssen. Wir werden ihr eh nicht mehr lang etwas vorspielen können.“

„...“

„Schach matt. Hast du Hunger?“, dieses Wortgefecht konnte er für sich entscheiden. Hilary diskutierte jetzt nicht mehr. Er mochte es nicht, wenn ihm einer widersprach.

„Hm...ja ein bisschen...“

„Ich bestell uns was. Und dann werde ich euch eine ordentliche Wohnung besorgen. Mach dir darüber keine Gedanken.“

„Und was ist mit meiner Arbeit?“

„Die brauchst du erstmal nicht. Ist italienisch ok?“

„Hm...“

Er bestellte für sich und Hilary, was nach kurzer Zeit schon geliefert wurde. Kai bezahlte und packte etwas Trinkgeld drauf. Am Abend kochte Hilary für Emilia noch Essen, dann legte sie sie in das Reisebett, an das sie im letzten Moment gedacht hatte. Kai's Wohnung war nicht gerade kindgerecht eingerichtet. Aber das erwartete sie auch nicht. Sie konnte Emilia ins Schlafzimmer legen. Dort war es sehr ruhig und abgelegen vom Straßenlärm. Sie war geschafft vom Tag und schlief auch ohne Probleme in der unbekanntenen Umgebung ein.

So konnten Hilary und Kai einen ruhigen Abend vor der Glotze verbringen.